



UNTERWEGS: Weimars „Grenztänzer“ probten gestern wieder in der Redoute. Torsten Montag verteilte in der Mittagspause auch Pfannkuchen.

grenztänzer „In Weimar gibt es Hunger“

Erst das Essen, dann die Kunst: Lebensmittelspenden für das DNT-Projekt „Grenztänzer“

Eigentlich will das „Grenztänzer“-Projekt Jugendliche mit dem Lebensmittel Kultur versorgen. Doch tauchte ein elementareres Defizit auf: Nicht wenigen Schülern fehlt es an regelmäßigen Mahlzeiten. Sponsoren sprangen in diese Lücke.

Von Michael HELBING

WEIMAR. Nur kurz nach Beginn der Arbeit am Theaterprojekt „Grenztänzer“ fiel den Verantwortlichen auf, wie schnell unter beteiligten Weimarer Schülern die Konzentration nachließ. Nachfragen ergaben: Leere Mägen

waren schuld. Schüler hatten nichts zu essen dabei. Und während die einen das Ende einer Probe kaum abwarten konnten, um sich ins Schnellrestaurant zu verdrücken, fehlt anderen Geld selbst für einen Burger.

Kurz entschlossen rief Projekt-Initiator Michael J. Curtius bei Torsten Montag an, der mit seinem Catering-Service spontan Hilfe zusagte. Er liefert seit 13. Januar täglich belegte Brote, Äpfel und dergleichen. Besonders aufwendig ist das seit dieser Woche, da nun mit allen 124 Jugendlichen zugleich gearbeitet wird. Zum Start der heißen Phase gab's vorgestern Currywürste.

Inzwischen aber klemmte sich die DNT-Dramaturgieassistentin

Katja Borkowitz ans Telefon, um weitere Lebensmittelspenden einzuwerben. Mit Erfolg: Ab nächster Woche, wenn täglich sieben Probenstunden angesetzt sind, erhält das Projekt im Wechsel Lieferungen von Kaufland, den Bäckereien Bretschneider und Buczek, der Metzgerei Bennewitz und von Mar-Ko Fleischwaren, Suppe vom ACC-Café und Pizzen von Papalina, Croissants von Bofrost und Filinchen von Gutena. Und auch der Getränkegroßhandel von Hans-Peter Eckardt ist dabei.

Womit den Grenztänzern geholfen wäre, nicht aber den Kindern der Stadt insgesamt. „Hier in Weimar gibt es Hunger“, ist die alarmierende Erkenntnis

von Michael Curtius, bei der es nicht bewenden lässt. Er will jetzt zunächst herausfinden, wie groß das Problem tatsächlich ist. Dass Jugendclubs oder das Kinderhaus ihr Klientel mit Essen versorgen, ist nicht neu. Curtius drängt aber auf eine generelle Lösung. Beispielsweise bietet die Herderschule, seit sie als Ganztageseinrichtung agiert, Mittagessen an. Doch zwei Drittel der Eltern können die monatlich rund 40 Euro dafür nicht aufbringen.

Unterdessen widmet sich das „Grenztänzer“-Team der eigentlichen Arbeit. Mit mahnenden Worten begann Regisseur Sven Miller gestern die Probe nach dem Mittag: „Es scheint noch nicht allen klar zu sein, dass ihr

vor Publikum auftreten werdet. Das was ihr jetzt tut, wird sichtbar sein!“ So fällt es vielen schwer, mal aufs Mundwerk zu verzichten und sich auf Körper- und Zeichensprache zu verlassen. Und einfache Bewegungen und Gänge werden in der Masse zur komplexen Angelegenheit. Doch schätzten die Schüler ein, dass ihnen das Ganze unspannend vorkommt, weil ihren Auftritten selbst noch Spannung und Klarheit fehlen. Nicht die schlechteste Voraussetzung, um die Nuss bis zur Premiere am 5. März zu knacken.

Weitere Lebensmittelspenden (Obst, Kuchen etc.) sind willkommen. Kontakt: ☎ 75 53 31.